



Kindertagesstätte (Krippe - Kindergarten - Hort)

Träger: Gesellschaft für internationale Kultur- und Bildungsarbeit e.V.

Päd. Leitung: Barbara Honnef Wiss. Begleitung/Beratung und Geschäftsführung: Dr. Bernd Bröskamp
Kaiserin-Augusta-Allee 41 (Kindergarten) / Ecke Ilsenburger Str.17 (Hort), 10589 Berlin

Kinderland – Handout

Mehrsprachiges Aufwachsen / Zwei- und Mehrsprachigkeit / Erst- und Zweitspracherwerb

Wir sind alle mehrsprachig aufgewachsen, auch wenn dies in unterschiedlicher Weise geschehen ist und wir über verschiedene Modi und Grade der Kompetenz in zwei oder mehr Sprachen verfügen.

Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit ist das Normale in der Weltbevölkerung. Staaten gibt es ca. 180, gesprochene Sprachen ca. 5000. Individuen sind i.d.R. mehrsprachig, weil sie möglicherweise

- von Geburt an mit mehreren Sprachen aufgewachsen sind, oder
- weil sie als Kind, Jugendlicher oder Erwachsener möglicherweise einfach durch den alltäglichen Kontakt weitere Sprachen gelernt haben, oder aber
- weil sie in einer oder mehreren Sprache – z.B. in der Schule, in Sprachkursen – systematisch unterrichtet wurden.

Aber letzteres ist global gesehen nicht das Typische. Die Menschen haben schon viele Jahrtausende mehrere Sprachen gelernt, bevor es Schulen gab.

Aspekte des Zweisprachigen Aufwachsens / Zweitspracherwerbs

Art und Weise des Zweitspracherwerbs	gesteuert (formal organisiert, didaktische aufgebaute Unterrichtseinheiten)	ungesteuert (natürlicher Zweitspracherwerb in alltäglichen sozialen Situationen)
sozialer Kontext	Schule und sonstige Bildungsinstitutionen, Sprachschulen etc.	Familie (2-sprachig), Kindergarten, Spielgruppe, Pausenhof, Sportplatz etc
Bezeichnung	Fremdsprachenunterricht ggf. systematischer Unterricht in Deutsch als Zweitsprache (DaZ)	Erstsprache, Zweitsprache, Familiensprache, Umgebungssprache
Grammatikverständnis	Tendenziell präskriptiv/normativ bewertend: richtig/falsch	deskriptiv / beschreibend „Fehler“ machen Sinn, sie geben Hinweise auf Erwerbsstadien und Fähigkeiten (Bsp. Übergeneralisierung ich habe geschlafen, geesst)
linguistischer Ansatz / Theorie	Interferenztheorien prognostizieren „Fehler“ des Fremdspracherwerbs a. d. Grundlage kontrastiver Analysen zweier Sprachsysteme (Bsp. Engl. “th” / dtsh Lispeln)	L1 = L2 / Lernaltersstadien Zweitspracherwerb folgt ähnlichen Stadien wie der Erstspracherwerb (Ein-/Zweiwortsätze etc.) Lernalterssprache ist systematisch

Sprachebenen:

- Phonetik / Phonologie (Aussprache / Gebrauch / Training der Mundmotorik)
- Syntax / Grammatik: Satzstellung, Flexionen (Subjekt-Prädikat-Korrespondenz)
- Semantik (Bedeutung)

Sprachvarietäten:

Dialekte (regionale Variation), Soziolekte (schichtspezifische Variation, z.B. Hochsprache)

Sprechstile:

z.B. prestigehaltige, „coole“ Sprechstile unter Jugendlichen, Rappen etc.

Sprachregister:

situativer Sprachgebrauch (beim Abwasch, unter Freunden, das Kind ins Bett bringen etc.)

Sprachliches Handeln (Pragmatik) (Searle: „How to do things with words“)

Es gibt unendlich viele Dinge, die wir vor allem sprachlich tun: Jemanden *Bitten*, *Auffordern*, ein *Versprechen geben*, *Überreden* und *Überzeugen*, *Vereinbarungen* (z.B. bei Rollenspielen) *treffen*, eine *Ehe schließen* („Ja“-Sagen) etc.

Dieser „Werkzeug-Charakter“ ist zentral für jeglichen Spracherwerb: Ein Kind lernt eine oder mehrere Sprachen nicht um ihrer selbst willen, sondern es muss sich „lohnen“, eine jeweilige Sprache zu sprechen und zu benutzen, weil es damit etwas erreichen kann. Das bedeutet in Bezug auf das Kind:

„Die Sprache ist das Medium für seine Ziele, nicht das Ziel selbst“ (Wieczerkowski)

Weitere Aspekte von Mehrsprachigkeit:

Gleichzeitiger Erwerb zweier Sprachen von Geburt an	eher in bi-nationalen / bikulturellen Familien sprachlicher Input: one person – one language (bei binationalen Familien, die Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit erhalten wollen bedeutet dies oft: konsequent in der eigenen Erstsprache sprechen; es erfordert langen Atem und viel Disziplin)
Nachzeitiger Erwerb der zweiten Sprache	Familiensprache = Erstsprache Umgebungs-/Verkehrs- oder kulturell dominante Sprache = Zweitsprache
Code-Switching	verwendete Sprache wird aufgrund impliziter Markierungen (Wechsel von formalen zu informellen Themen, Situationsänderung, jm. Betritt einen Raum etc.) spontan gewechselt ...

Spracherwerbstypen

- **Balancierte Zweisprachigkeit:** Erst- und Zweitsprache werden auf etwa gleichem Niveau beherrscht. Hierbei handelt es sich um Ausnahmefälle, die am häufigsten in bilingualen Familien mit einem ausgeglichenen sprachlichen Input beider Sprachen zu finden sind.
- **Bilinguale Sprecher mit dominanter Erst- oder Familiensprache (z.B. Türkisch, Polnisch etc.)** sprechen z.B. beide Sprachen, bevorzugen aber die Familiensprache (häufig auch die Sprache der Emotionen, des Alltäglichen, in der man „sich gehen lässt“ - casual talk etc.).
- **Bilinguale mit dominanter Zweitsprache *Deutsch*** sprechen und verstehen ebenfalls beide Sprachen, sprechen aber lieber und häufiger deutsch.
- **Deutsch als Drittsprache** lernen z.B. Kinder bi-nationaler Familien, für die Deutsch Umgebungssprache ist, zu Hause jedoch jeweils die Erstsprache der Eltern verschieden sind.

Sonstiges

Kompetenz und Performanz: Bei Phänomenen, die leicht als Sprachverweigerung gedeutet werden können (Kind erhält Input in zwei Sprachen, spricht aber nur – Performanzebene - die Umgebungssprache), ist die Unterscheidung von Kompetenz und Performanz wichtig. Kompetenz ist schwerer erkennbar als das Sprechen, stadiumsmäßig geht sie der Performanz jedoch voraus. Trotz des Nicht-Sprechens ist vermutlich die Kompetenz – z.B. das Verstehen von Bitten, Aufforderungen, Angeboten (Test – „Soll ich dir ein Eis kaufen?“ etc.) ausgebildet.

Empfehlenswerte Literatur für Eltern

Burckhardt Montanari, Elke: Wie Kinder mehrsprachig aufwachsen. Ein Ratgeber. Hrsg. vom Verband binationaler Familien und Partnerschaften e.V., iaf. e.V. Brandes & Apsel 2000.